

Zeitschrift: Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft
Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Band: 67 (1933-1934)

Artikel: Der Stand der Steinwildkolonien in den Schweizeralpen
Autor: Bächler, E.
Register: Verzeichnis und Erklärung der Abbildungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IX. Verzeichnis und Erklärung der Abbildungen.

Titelbild 1. **Robert Mader**, sen., „Walhalla“, St. Gallen, „Der Steinbockvater der Schweiz“, geboren 21. Juli 1847 (heute im 88. Jahre!), Mitbegründer des Wildparkes „Peter und Paul“ St. Gallen (1892), Begründer der Alpensteinbockkolonie im Wildpark (1906). Die Weste, die er trägt, besteht aus Steinbockwollhaaren, gemischt mit etwas Schafwolle (einziges Stück dieser Art!). Die Colani-Mütze ist jener des „Königs der Bernina“, Gian Marchet Colani (1772—1837) nachgemacht.

Abb. 2. **Steinbockfelsen im Wildpark „Peter und Paul“, St. Gallen**, im Winter. Der oberste Bock besitzt sehr stark nach hinten und unten gebogene Hörner, ähnlich jenen des sibirischen Steinbockes (*Capra sibirica*). Seine gesamte osteologische Beschaffenheit (Schädel!) ist aber durchaus echter Alpensteinbock, wie der untere, dessen Gehörn die normale Ausladung besitzt. (Grosse Variabilität in der Gehörnbildung, aber keine besonderen Arten!) Der von Bildhauer Urs Eggenschwiler in Zürich († 1923) erstellte künstliche Felsen (Holzgerüst mit Ueberzug von Drahtgeflecht, Pappe und Zement [0,5—1 dm]) ist ein höchst zweckmässiger Tummelplatz für das bewegungsbedürftige Steinwild, das hier auch seine Klauen schärfen und härten kann.

Abb. 3. **Steinwild im Wildpark St. Gallen**: Steinbock „Nero“, geboren 1928, Typus der breitausladenden Varietät (sog. „Champorcher-Rasse“?), ein stattliches Tier. Daneben ein jüngerer Bock mit enger gestelltem Gehörn.

Abb. 4. **Steinwild im Wildpark Interlaken**: Steingeiss und zwei Jungtiere: „Früh' übt sich, was ein Steinbock werden will!“ Das Kopfputschen ist ein Lieblingsspiel der Jungen, das durchaus harmloser Natur ist.

Abb. 5. **Steingeiss im Wildpark Interlaken**: Auch hier haben die Tiere einen Spring- und Kletterfelsen, der aber aus Natursteinen aufgebaut ist.

Abb. 6. **Bergstrasse nach dem Dorf Weisstannen**, mit Steinwildtransport (Fuhrwerk). Im Hintergrund das Aussetzungsgebiet des Marchstein-Hühnerspitz (Graue Hörner). Bei X Ort der Aussetzung „Rappenloch“. Vom Dorfe Weisstannen ab erfolgte der Transport mittelst Trägern. (Siehe die beiden Bilder in meiner „Wiedereinbürgerung“ 1917/18.)

Abb. 7. **Bergün und Latsch mit Piz d'Aela**. Der Höhenzug rechts (X) war anfängliches Aussetzungs- und Siedlungsgebiet des Steinwildes, das sich nun vollständig verzogen hat oder untergegangen ist.

Abb. 8. **Zernez** (Unterengadin): Eingang in den Nationalpark (Ofenstrasse). Der hochragende Gipfel ist der höchste Punkt des Terza, auf dessen Rückseite überm Spölfluss (Praspöl) 1920 die erste Steinwildaussetzung in den Schweizer Nationalpark stattfand. Auf der Vorderseite des Piz Terza

ist der Eingang ins Val Cluozza und Falcun (bewaldeter Mantel des Berges): Hierher wechselt im Winter das in den drei letzten Aussetzungen verbrachte Steinwild. Rechts oben (hinten) ist der Piz Murtèr.

Abb. 9. **Val Cluozza**: Murtèrrücken, Piz Murtèr, Piz del Diavel und Val del Diavel. Hier sind die Sommeraufenthalte des Steinwildes.

Abb. 10. **Val del Diavel** und Piz del Diavel. Rechts Eingang ins Val Sassa. Das sind die hintersten Sommerstandorte des Steinwildes.

Abb. 11. **Val Cluozza**: Westhang des Piz Terza ob dem Blockhaus Cluozza. Gutes Weideland, zahlreiche Felsunterstände. Beliebter Winteraufenthalt des Steinwildes.

Abb. 12. **Steinwildtransport ins Val Tantermozza, 1934**. Bei der Blockhütte Tantermozza wird nach überwundener Steigung vom Inntale (Carolina-Brail) her der Transport leichter. In jeder Kiste ist ein Steinwildtier. Vorn an der Kolonne der Adjunkt des Eidgen. Oberforstinspektorates Dr. N. Zimmerli (Bern), als Leiter der Aussetzung.

Abb. 13. **Soeben aus den Kisten freigelassenes Steinwild im Val Tantermozza, 1933**. Die zahlreichen Begleiter des Transportes bilden beiderseits die „Sperrketten“, damit die erstaunten, plötzlich der Freiheit überlassenen Tiere sofort dem Berge zuhalten. Charakteristisch ist der jeweilige spontane Rückblick der Tiere auf den Menschen, um sich dann von ihm auf immer zu verabschieden.

Abb. 14. **Val Tantermozza**, im Hintergrunde die Ausläuferhöhen des Piz d'Esan und Piz Quatervals, zur Zeit der Aussetzung (1934) noch bis weit hinunter verschneit. Zwei vor einer Stunde „losgelassene“ Tiere (Zwillinge!) haben den Anschluss an die übrigen acht nicht gefunden; sie wurden totgesagt, leben aber heute mit den andern in goldener Bergfreiheit.

Abb. 15. **Piz Albris** ob Berninahäuser, vom Abhang des Munt Pers aus, rechts das Heutal (Val del Fain), woher die beiden ersten Geissen aus dem Nationalpark eingewandert sind. Die heutige Kolonie von 150 Stück hält die ganze obere Hälfte des Berges besetzt, wechselt auch auf die Rückseite gegen den Languardgletscher.

Abb. 16. **Schädel und Gehörn eines 11jährigen, am Albris verunglückten Steinbocks** (Beschreibung im Texte: Albris-Kolonie).

Abb. 17. **Piz Albris** im Winter und **Berninahäuser**: Das Hauptstandortgebiet des Steinwildes im Winter. Die Pfeile deuten den Hauptlawinenzug an, das Kreuz (+) die Stelle der Winter-Salzlecke. Die gekrümmten Linien bezeichnen die Wechsel des Steinwildes.

Abb. 18. **Jungsteinwild am Piz Albris**: Die Neugierde ist eine spezifische Eigenschaft des Steinwildes, die sich mit der Aufmerksamkeit für die eigene Lebenssicherung paart.

Abb. 19. **Jungsteinwild am Piz Albris**: Das einjährige, eben in Freiheit ausgesetzte Böcklein „äugt“ nochmals zu seinen Befreiern hinunter, zieht es dann aber vor, seine eigenen Wege zu gehen.

Abb. 20. **Steinwild** (Böcke) **am Albris**, „verhoffend“ (sich überzeugend, ob ihm keine Gefahr droht).

Abb. 21. **Steinwild** (Böcke) **am Albris**: „Menschen in Sicht!“ Allgemeine Aufmerksamkeit.

Abb. 22. „**Der König der Berge**“ („Le roi des montagnes“).

Abb. 23. **Steinwild am Albris** über Schnee ziehend. Brunftzeit.

Abb. 24. **Steinbock-Rudel am Albris** („sichtend“). Zur Setzzeit der Geissen (Ende Mai-Anfang Juni) scharen sich die Böcke zusammen und ziehen miteinander. Frühjahr 1934.

Abb. 25. **Steinbock-Rudel am Albris**: Frühjahr 1934, wie Nr. 24.

Abb. 26. **Steinbock-Rudel am Albris**: Frühjahr 1934, wie Nr. 25.

Abb. 27. „**Der treue Hans**“ mit Wildhüter Rauch. Der hier dreijährige Bock (Aostaner!) von Anfang an zahm, verwilderte nicht, wurde der treueste Freund des Wildhüters, verging sich aber an andern Menschen, wofür ihm der Hals abgedreht wurde.

Abb. 28. Wildhüter **Andreas Rauch** (Pontresina) und der Verfasser dieser Schrift bei der Hütte von Tantermozza: Steinbock-Geheimnisse!

Abb. 29. **Blick auf den Brienersee und Brienergrat** von der Schynigen Platte aus. Beinahe der ganze Höhenzug auf der Nordseite des Brienersees vom Wanniknubel über Augstmatthorn, Tannhorn, Brienergrat ist der Standort der heutigen Harderberg-Augstmatthorn-Steinwildkolonie.

Abb. 30. **Steinwild**, „sichtend“, im Hohlicht am **Augstmatthorn**.

Abb. 31. **Eiger, Mönch, Jungfrau und Schwarzer Mönch** von Mürren aus. Der mächtige Felsklotz des Schwarz-Mönch (Bildmitte und rechts) ist der Aufenthaltsort der dortigen kleinen Steinwildkolonie.

Abb. 32. **Steinwildaussatzung in die Engelhörner** am 21. Juni 1926. Etwa 50 m links oberhalb der Trägerkolonne fand die Freilassung der Tiere statt. Oben der Rosenlaugletscher. Die Steinwildkolonie wurde aber hier nicht standfest, sondern verzog sich westlich bis zum

Abb. 33. **Wetterhorn und Obern Grindelwaldgletscher**, wo sie etwa in der Mitte des Bildes und nahe am Gletscher standfest wurde.

Abb. 34. „**Le roi des montagnes**“ im **Albrisgebiet**. Za. 11jähr. Bock, in Verhärung.

Abb. 35. **Steinbock am Wetterhorn** (Grindelwald).

Anmerkung: Der **Nachdruck** der 35 Bilder ist den gesetzlichen Bestimmungen des Eigentumsrechtes unterstellt, somit strenge **verboten**. Die Negative sind Eigentum der in den Bildern unterzeichneten Photographen, von denen die St. Gallische Naturwissensch. Gesellschaft das Recht der einmaligen Reproduktion käuflich erworben hat. Besondern Dank schulde ich Herrn Photograph Schocher für die Benützungsbewilligung seiner prächtigen Naturaufnahmen im Piz Albris- und Tantermozza-Gebiet. *E. B.*